

„Schmuddelkinder“ e.V.

Eltern-Kind-Initiative Stuttgart

Konzeption



„Schmuddelkinder“ e.V.

Eltern-Kind-Initiative Stuttgart

Konzeption



Impressum:

„Schmuddelkinder“ e.V.

Stitzenburgstraße 21  
70182 Stuttgart (Mitte)

Tel.: 0711/2369864

Zugelassen am Amtsgericht Stuttgart

Mitglied beim Paritätischen Wohlfahrtsverband

Mitglied beim Dachverband der Stuttgarter Eltern-Kind-Gruppen

Stuttgart, den 14. Mai 2018

<b>Vorwort .....</b>	<b>1</b>
<b>1. Vorstellung der Einrichtung .....</b>	<b>1</b>
1.1. Der Träger .....	1
1.2. Die Geschichte der Kita .....	2
1.3. Die Lage .....	2
1.4. Der Sozialraum .....	2
<b>2. Rahmenbedingungen.....</b>	<b>2</b>
2.1. Gebäude /Außengelände.....	2
2.2. Pädagogische Organisation /Gruppenstruktur .....	3
2.3. Das Team .....	4
2.4. Die Eltern .....	4
2.5. Öffnungszeiten / Tagesablauf .....	4
2.6. Kosten.....	6
2.7. Mahlzeiten .....	6
2.8. Gesundheitsvorsorge .....	6
2.9. Nachhaltigkeit im Alltag .....	7
<b>3. Gesetzliche Grundlagen .....</b>	<b>7</b>
3.1. SGB VIII.....	7
3.2. Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG)/Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten .....	8
3.3. Sonstiges.....	8
<b>4. Pädagogische Grundlagen .....</b>	<b>8</b>
4.1. Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans .....	10
4.2. Unser Bild vom Kind .....	11
4.3. Die Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkraft .....	11
4.4. Ziel der pädagogischen Arbeit .....	11
4.5. Wesentliche Elemente der der pädagogischen Arbeit.....	12
Bedeutung des Spiels .....	13
Beteiligung .....	13
Rechte von Kindern und Kinderschutz .....	14
Jahresablauf.....	14
4.6. Eingewöhnung .....	15
4.7. Beobachtung des Kindes und Dokumentation .....	16
4.8. Gestaltung von Übergängen .....	17
4.9. Inklusion.....	17
<b>5. Zusammenarbeit im Team .....</b>	<b>18</b>
<b>6. Zusammenarbeit von Team und Vorstand .....</b>	<b>18</b>
<b>7. Zusammenarbeit von Team und Eltern.....</b>	<b>18</b>
7.1. Entwicklungsgespräche.....	19
7.2. Elternabende.....	19

7.3. Events .....	19
<b>8. Elternengagement .....</b>	<b>20</b>
8.1. Aufnahmeverfahren .....	20
8.2. Elterndienste.....	20
<b>9. Qualitätsmanagement .....</b>	<b>21</b>
<b>10. Beschwerdemanagement.....</b>	<b>21</b>

## **VORWORT**

Die zentrale Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit ist die Entfaltung der individuellen Fähigkeiten jedes Einzelnen im Rahmen eines sozialen Verhaltens in der Gemeinschaft. Kinder sollen Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit erlangen und die Fähigkeit entwickeln, Beziehungen und Bindungen einzugehen.

Die Wertschätzung und der respektvolle Umgang miteinander steht bei uns an erster Stelle. Alter, Geschlecht, kulturelle Hintergründe, Herkunft oder Behinderungen spielen für uns keine Rolle. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder. Kinder brauchen Orientierungshilfen, soziale Vorbilder, die Vermittlung von Normen und Werten, sowie eine Interpretation der Umwelt und ihrer selbst im Sinne der Entwicklung einer eigenen Identität.

Der Bildungsaspekt ist uns ein weiteres Anliegen. Unsere Projekte machen die Kinder mit vielem Neuen bekannt und verfolgen auch das Ziel, sich zu bilden. Kinder sind neugierig und wissensdurstig, kreativ und einzigartig, bewegungsfreudig und offen, humorvoll und spielfreudig, schutzbedürftig und emotional.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein Wesenskern der Einrichtung. Die Elternschaft als Träger der Einrichtung übernimmt Verantwortung und verpflichtet sich zur aktiven Mitarbeit.

Engagement, Freude, Humor und Spaß sind uns wichtig. Wir wünschen uns eine lebendige Einrichtung.

OHNE SPAß IST DIESE EINRICHTUNG NICHT VORSTELLBAR!

## **1. VORSTELLUNG DER EINRICHTUNG**

Im Schmuddelkinder e.V., dem Träger der Einrichtung, engagieren sich Eltern, um ihren Kindern eine kindgerechte, altersgemäße Betreuung in überschaubaren Gruppen zu sichern. Die Einrichtung erweitert den sozialen Rahmen und Erfahrungsraum über die Möglichkeiten der Kleinfamilie hinaus und fördert so die Auseinandersetzung der Kinder mit ihrem sozialen Umfeld.

Mit der Verantwortung für die Einrichtung und durch die aktive Mitarbeit im organisatorischen und pädagogischen Bereich der Einrichtung sichern sich die Eltern in einer Eltern-Kind-Gruppe ein Mehr an Einflussnahme und Mitbestimmung im Vergleich zu herkömmlichen Einrichtungen der Kleinkinderziehung. Diese Einrichtung erlaubt den Eltern weiter ihrer Berufstätigkeit nachzugehen.

### **1.1. Der Träger**

Der Träger der Einrichtung ist der Verein Schmuddelkinder. Mitglieder des Vereins sind die Eltern, die die Mitgliedschaft beantragen müssen. Der Mitgliedsbeitrag pro Elternteil beträgt 10 Euro im Jahr. Die Mitgliederversammlung findet in der Regel jedes Jahr im Juni statt.

Der Verein ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband DPWV und im Dachverband der Eltern-Kind-Gruppen Stuttgart.

## **1.2. Die Geschichte der Kita**

Die Elterninitiative wurde 1991 mit dem Vereinsnamen Schmuttelkinder gegründet. Zuerst bezog die Einrichtung das Erdgeschoss in der Stitzenburgstraße 21 in Stuttgart, später kam der erste Stock dazu, was der Elterninitiative mehr Möglichkeiten eröffnete. Unter anderem konnte die Kochnische im Erdgeschoss durch eine vollwertige Küche im ersten Stock ersetzt werden. Außerdem konnte die Anzahl der Betreuungsplätze erhöht werden und die einzelnen Räumlichkeiten konnten einem bestimmten Zweck zugeordnet werden, wie z.B. einen Rhythmikraum oder der Bewegungsraum.

## **1.3. Die Lage**

Die Elterninitiative befindet sich im Stitzenburgviertel, das zum Stadtteil Stuttgart-Mitte gehört und in Halbhöhenlage liegt. Durch die Nähe zu den Haltestellen Bopser und Dobelstraße besteht eine gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel. Dies ermöglicht unkomplizierte Ausflüge in den Wald oder Besuche kultureller Veranstaltungen bzw. Einrichtungen. Trotz der Nähe zur B27 ist die Lage ruhig und verkehrsarm, was die Ausflüge und Besuche mit den Kindern unkompliziert gestaltet. Die Einrichtung liegt im Einzugsgebiet der Jakobschule.

## **1.4. Der Sozialraum**

Die Einrichtung befindet sich im Stitzenburgviertel, einem familienfreundlichen und ruhigen Stadtteil, der zu einem Großteil aus denkmalgeschützten Altbauten aus der Jahrhundertwende besteht. Die Nähe zu einem Bäcker im Familienbetrieb, zu mehreren Spielplätzen und zum Teehaus am Bopser prägen die Lage der Einrichtung.

Der Sozialraum zeichnet sich durch viele Familien und kinderfreundliche Einrichtungen aus. Zahlreiche Familien der Einrichtung wohnen im Stitzenburgviertel, Heusteigviertel oder Lehenviertel. Dies ermöglicht den Familien untereinander außerhalb der Betreuungszeit auch ohne feste Verabredung, unkompliziert Kontakt zu pflegen.

# **2. RAHMENBEDINGUNGEN**

In der Einrichtung werden 25 Kinder im Alter von 1-6 Jahren betreut. Die Kindergruppe ist in altersspezifische Teilgruppen gegliedert, die kontinuierlich von Bezugspersonen betreut werden. Die Räumlichkeiten der Einrichtung sind so ausgestattet, dass sie von allen Teilgruppen genutzt werden können.

## **2.1. Gebäude /Außengelände**

Unsere Elterninitiative befindet sich in einem wunderschönen, liebevoll sanierten Altbau auf zwei Etagen auf insgesamt über 250qm. Die Einrichtung verfügt über qualitativ hochwertiges Spiel- und Fördermaterial. Darunter sehr viel Holzspielzeug für alle Altersstufen.

Die Räume sind auf die Ansprüche der Kinder zugeschnitten und folgen dem Konzept der Themenräume, die von allen Gruppen genutzt werden. Im Erdgeschoss befindet sich der Gruppenraum für die Ein- bis Dreijährigen mit angrenzendem Ruhe und Wickelraum. Als einzige Räume sind diese beiden Zimmer ausschließlich auf die Bedürfnisse der Krippenkinder zugeschnitten. Das Puppenzimmer bietet durch die Spielküche und den Kaufladen Platz für Rollenspiele. Das Bauzimmer stellt durch Holzklötze, Murmelbahnen und Lego Möglichkeiten zum kreativen Bauen bereit. Ebenfalls dient dieser Raum den älteren Kindern als Literaturzimmer, in dem regelmäßig Geschichten vorgelesen oder selbstständig entdeckt werden können. Der Werkraum gibt den Kindern eine weitere Möglichkeit, sich künstlerisch zu entfalten. Im Erdgeschoß befindet sich außerdem das Büro, das auch als Mitarbeiteraum genutzt wird.

Im ersten Stock finden im großzügigen Gemeinschaftsraum die gemeinsamen Mahlzeiten statt sowie die Schulvorbereitungen für die älteren Kinder. Dazu finden die Kinder hier Brettspiele und die Möglichkeit für künstlerische Aktivitäten. Eine große Auswahl an Musikinstrumenten bietet der Rhythmikraum, in dem die Musikstunden und Geburtstagsfeste stattfinden. Der Bewegungsraum lädt durch Sprossenwände, Bällebad (in der Wintersaison) und ausgelegten Turnmatten zum Toben und freien Spiel ein. Zudem befindet sich im ersten Stock die gut ausgestattete Edelstahlküche, die für die tägliche Zubereitung der Mahlzeiten ausgelegt ist. Eine große Auswahl an künstlerischen Materialien, beispielsweise Ölkreide, Aquarellfarben, Acrylfarben, Leinwände und hochwertiges Papier befinden sich im Materialraum.

Sowohl im Erdgeschoss, als auch im ersten Stock befinden sich die kindgerechten sanitären Anlagen, neben den jeweiligen Personaltoiletten.

Unser Außenbereich bietet den Kindern ausreichend Platz zum Sandeln, Dreirad-, Roller-, Fahrradfahren (mit eigenem Helm) sowie zum Versteckspielen, Balancieren und Rennen.

## **2.2. Pädagogische Organisation /Gruppenstruktur**

Wir bieten Plätze für 25 Kinder von 1 bis 6 Jahren, eingeteilt in Kleingruppen, die kontinuierlich von den gleichen Bezugspersonen betreut werden. Für eine gezielte altersspezifische Förderung sind die Gruppen nach Alter unterteilt. Die Schmuttelkinder verbringen aber auch viel Zeit gemeinsam: z.B. beim Essen oder Singen, bei Geburtstagsfeiern, Ausflügen oder Spielen drinnen und draußen. Die Ankommensphase am Morgen beginnt um 8:00 Uhr und geht bis ca. 9:20 Uhr. Die Freispielphase am Nachmittag ist von 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr.

Zwei Gruppen, unterteilt nach Alter:

- 1 bis 3-Jährige, 10 Kinder, drei pädagogische Fachkräfte
- 3 bis 6-Jährige, 15 Kinder, zwei pädagogische Fachkräfte

Aktivitäten, bei denen die Gruppen noch einmal nach Alter getrennt werden: vorlesen, Vorschularbeit, Musikalische Früherziehung, Theaterbesuche, Besuche in der Philharmoniker.

Aktivitäten, bei denen sich die Gruppen mischen: Singen, Essen, Feste, Garten

### **2.3. Das Team**

Unser pädagogisches Fachpersonal engagiert sich mit ganzem Herzen für die Einrichtung. Sie arbeiten sehr eng zusammen, tauschen sich im Kindergartenalltag und in regelmäßigen Teamsitzungen aus und entwickeln sich und ihr pädagogisches Handeln in Bezug zum Konzept laufend weiter.

Über die aktuellen pädagogischen Entwicklungen und Veränderungen sowie die gruppendynamischen Prozesse informieren sie die Eltern in Einzelgesprächen oder an regelmäßigen Elternabenden.

Das fünfköpfige Team besteht aus fünf pädagogischen Fachkräften. Gemeinsam bilden sie ein sehr gutes Team.

#### **Personal:**

- 3 Erzieherinnen
- 1 anerkannte Fachkraft
- 1 Kinderpflegerin

### **2.4. Die Eltern**

Die Elternschaft als Träger der Einrichtung übernimmt Verantwortung und verpflichtet sich zur aktiven Mitarbeit in folgenden Bereichen und Funktionen:

- als Elterndienst
- als organisatorische Hilfskraft des Teams
- an pädagogischen Elternabenden und Elterngesprächen in der Rolle als Eltern.

Der Vorstand bildet sich durch gewählte Elternvertreter. Dieser ist zugleich Ansprechpartner für Eltern und Team. Ausschließlich dieser nimmt die rechtlichen und arbeitsrechtlichen Interessen des Trägers wahr. Mit der Wahl des Vorstandes haben die Eltern die Aufgaben und Verantwortung der Interessen an die Mitglieder des Vorstandes delegiert. Gleichzeitig bemüht sich der Vorstand um eine möglichst große Transparenz seiner Entscheidungen.

Die Vermischung von Funktionen der Eltern (Organisation, betroffene Eltern, Arbeitgeber) kann Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeitern erschweren, besonders in Konfliktsituationen, bei Konflikthemen. Deshalb werden Konfliktfragen und Probleme nur in den dafür vorgesehenen Rahmen besprochen.

Die regelmäßigen Elternabende sind Forum zum Austausch pädagogischer Themen im Alltag und zur Klärung von Konflikten und organisatorischen Fragen. Regelmäßige Entwicklungsgespräche dienen dem Austausch über die Entwicklung des Kindes.

### **2.5. Öffnungszeiten / Tagesablauf**

#### **Bringzeit:**

Zwischen 8.00 Uhr und 9.20 Uhr

#### **Abholzeit:**

12.30 Uhr oder zwischen 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr

### **Schließzeiten:**

23 Schließtage im Jahr:

- Weihnachten bis Heilige drei Könige: ca. 2 Wochen
- Sommerferien: 3 Wochen
- Pädagogischer Tag
- Team Tag

### **Brückentage:**

- Frei wählbare Brückentage

Regelungen an Brückentagen:

- Die Einrichtung schließt generell um 14.30 Uhr
- Das Mittagessen sollte nicht aufwendig zu kochen sein, kein Fischgericht
- Die zweite Obstmahlzeit entfällt

Unsere Öffnungszeiten und die Tagesstruktur der Einrichtung orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und am pädagogischen Konzept.

Der Tagesablauf in den Kindergruppen ist soweit rhythmisch organisiert, dass sich die Kinder in diesem Bezugsrahmen frei und sicher bewegen können. Das erleichtert die Eingliederung neuer Kinder in den jeweiligen Gruppenalltag.

Während der Bringzeit sind zwei Erzieherinnen anwesend. Das Ankommen der Kinder findet in den jeweiligen Gruppenräumen statt. Ab 9.30 Uhr ist das komplette Team anwesend.

Die Kinder sollen während der Kernzeiten 9.30 bis 12.30 Uhr in den Kindergruppen anwesend sein, um die Entwicklung der Gruppe und des Gruppengefühls, die Sicherung der Kinder an Aktivitäten der Gruppe und die Aktivitäten der Kinder außerhalb der Einrichtung zu gewährleisten.

Die Integration von neuen Kindern erfolgt bedürfnisorientiert. Die Betreuung während der Eingewöhnungsphase wird individuell festgelegt. Die genaue Erläuterung zur Eingewöhnung siehe Kapitel 4.6.

### **Allgemeiner Tagesablauf:**

8.00 – 9.30 Uhr:	Betreuung der Kindergruppe
9.30 – 11.45 Uhr:	Gemeinsamer Beginn mit Begrüßungslied in den einzelnen Kleingruppen Päd. Arbeit in den einzelnen Gruppen
11.45 – 12.30 Uhr:	Mittagessen anschl. Zähneputzen – 1. Abholzeit: 12.30 Uhr
12.30 – 14.00 Uhr:	Mittagsruhe / Mittagsschlaf
14.00 – 14.30 Uhr:	Obstmahlzeit
14.30 – 16.00 Uhr:	Betreuung der Kindergruppe – 2. Abholzeit: tägl. Ab 14.30 Uhr

## **2.6. Kosten**

Die monatlichen Gebühren ergeben sich aus den Stufen:

- 1. Kind Kleinkinder 1-2 Jahre,
- 1. Kind Kindergartenkinder 3-6 Jahre,
- 2. Kind Kleinkinder 1-2 Jahre,
- 2. Kind Kindergartenkinder 3-6 Jahren.

Dieses beinhaltet Besuchsgeld und Essensgeld. Bei Kleinkindern kommt der Kleinkindzuschlag hinzu, bei über Dreijährigen bleibt der Zuschlag erhalten, solange das Kind Windeln benötigt. Die Gebühren werden jedes Jahr vom Vorstand neu bestätigt. Für FamilienCard- und Bonuscardbesitzer verringern sich die Gebühren (siehe Anlage).

Die aktuelle Zusammenfassung des Betreuungsbeitrages ist in Anlage „Schlüssel Betreuungsgebühr“ aufgeschlüsselt.

## **2.7. Mahlzeiten**

Wir legen viel Wert auf eine gute Qualität der Lebensmittel, daher verarbeiten wir nur Bio- oder marktfrische Zutaten. Alle Mahlzeiten werden täglich frisch vom jeweiligen Kochdienst in der Einrichtung zubereitet. Ein abwechslungsreicher Speiseplan ermöglicht den Kindern das Kennenlernen der verwendeten Lebensmittel und Geschmacksrichtungen.

Merkmale unserer täglichen Mahlzeiten

- ausgewogen und abwechslungsreich
- täglich Salat, Hauptgericht und Obst
- biologisch oder marktfrisch
- vegetarisch, mit Ausnahme von Fisch einmal wöchentlich
- keine Fertig- oder Halbfertigprodukte

Anders als in vielen anderen Einrichtungen findet bei uns kein gemeinsames Frühstück statt. Die Kinder sollten gefrühstückt in die Einrichtung gebracht werden. Im Kleinkindbereich haben die Kinder nach dem Morgenkreis die Möglichkeit, etwas Obst zu essen. Sie benötigen aber keinerlei Vesper. Alle Mahlzeiten stellt die Einrichtung.

## **2.8. Gesundheitsvorsorge**

Jede BezugserzieherIn geht mit ihrer Gruppe täglich nach dem Mittagessen zum Zähneputzen. Den Kindern werden hier die Grundlagen der Zahnhygiene nähergebracht. Im Kleinkindbereich putzen die ErzieherInnen den Kindern die Zähne nach. Damit die Kinder am Vorbild lernen, putzen die Erzieherinnen zeitgleich ebenfalls ihre Zähne. Zusätzlich findet einmal im Jahr eine zahnärztliche Untersuchung durch das Gesundheitsamt in der Einrichtung statt.

An den zwei Freitagen nach den offiziellen Schulferien führt der dafür bestimmten Elterndienst zur Vorsorge eine Läusesuche bei allen Kindern durch.

## **2.9. Nachhaltigkeit im Alltag**

Unsere Einrichtung legt hohen Wert auf nachhaltige und langlebige Produkte bezüglich der Ausstattung, als auch bei Produkten des täglichen Bedarfs:

- Die Spielmaterialien der Kinder sind aus dauerhaften, langlebigen und hochwertigen Materialien (z.B. Holz), die pädagogisch wertvoll sind und zum kreativen Spielen einladen.
- Zur Vermeidung von Mehrwegflaschen wird im täglichen Bedarf Wasser in Glaskaraffen gereicht, das aus einem Wassersprudler gewonnen wird.
- Der Einkauf erfolgt weitestgehend regional und nach ökologischen Gesichtspunkten. Wir unterstützen ansässige Unternehmen und Läden aus der Umgebung.

## **3. GESETZLICHE GRUNDLAGEN**

Der gesetzliche Auftrag bildet die Grundlage der gesamten Arbeit in Kindertageseinrichtungen und ist deshalb maßgebend für unsere pädagogische Arbeit und Konzeptionserstellung. Hohe Relevanz haben dabei das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG, auch SGB VIII genannt) sowie das Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG).

### **3.1. SGB VIII**

Seit der Novellierung des SGB VIII im Jahr 2005 liegt eine bundesgesetzliche Regelung zur pädagogischen Konzeption in Tageseinrichtungen für Kinder vor:

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.“ (§ 22a, SGB VIII, Hervorhebung d.d.Verf.)

In der Gesetzesbegründung wird die pädagogische Konzeption als unverzichtbare Maßnahme zur Qualitätsentwicklung und –sicherung in Tageseinrichtungen benannt. Darüber hinaus hat der Gesetzgeber die Notwendigkeit einer schriftlichen Konzeption dadurch verankert, dass die Erteilung einer Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII an das Vorliegen einer Konzeption gekoppelt ist:

„Der Träger der Einrichtung soll mit dem Antrag die Konzeption der Einrichtung vorlegen“. (§45 SGB VIII).

Der Träger einer Tageseinrichtung für Kinder muss somit eine schriftliche Konzeption vorweisen können.

### **3.2. Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG)/Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten**

Nach § 2 Absatz 1 KiTaG sollen Tageseinrichtungen „die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Abs. 3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.“

Im Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege (Kindertagesbetreuungsgesetz- (KiTaG) in Baden-Württemberg vom 2.2.2006 wird für das Land Baden-Württemberg im § 2a als Grundlage der Förderung in Tageseinrichtungen der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung genannt. Dieser soll für alle Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt in Kindertageseinrichtungen seit Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 angewandt werden.

Der Orientierungsplan setzt verbindliche Ziele und nennt Bildungs- und Entwicklungsfelder für alle Kinder und Tageseinrichtungen, betont aber gleichzeitig den pädagogischen Gestaltungsspielraum, in dem diese Ziele umgesetzt werden sollen. Unter Berücksichtigung der Trägervielfalt soll „besonderen Profilbildungen und regionalen Gegebenheiten Rechnung getragen werden“.

Der Orientierungsplan kann und will somit die pädagogische Konzeption nicht ersetzen, sondern steckt den Rahmen und die Bildungsziele ab, die eine einrichtungsbezogene Konzeption zu berücksichtigen und auf die spezifischen Gegebenheiten vor Ort sowie die konkrete Art und Weise der pädagogischen Umsetzung zu übertragen hat.

### **3.3. Sonstiges**

Neben diesen rechtlichen Vorgaben gibt es verschiedene Bestimmungen und Erwartungen von Seiten der Träger, die über Dienstordnungen, Vereinssatzungen u. a. geregelt und bei der Konzeptionsentwicklung zu berücksichtigen sind.

## **4. PÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN**

Die Einrichtung verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Die drei Säulen der Erziehung sind:

- Berücksichtigung des Kindesalters (das Jetzt) – der Kindheit situationsbedingt gerecht werden, z.B. Spielen, Musik, Malen
- Erlangung der Schulreife (Nahziel) – z.B. Vorschulerziehung
- Persönlichkeitsentwicklung (Fernziel, wird fortgeführt) – z.B. Vermittlung von Werten, Normen, sozialen Fähigkeiten

Der Mensch ist ein soziales Wesen, das ohne soziale Gemeinschaft nicht existieren kann. Kinder erfahren pädagogische Inhalte und Verantwortung durch und in Beziehungen.

Wir möchten dazu beitragen, dass Kinder Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit erlangen, die Fähigkeit entwickeln, Beziehungen und Bindungen einzugehen und ihren Platz in einer Gemeinschaft finden. Unsere pädagogischen Richtlinien orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder. Diese brauchen Orientierungshilfen, soziale Vorbilder, die Vermittlung von Normen, sowie eine Interpretation der Umwelt und ihrer Selbst im Sinne der Entwicklung einer eigenen Identität.

Die zentrale Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit ist somit die Entfaltung der individuellen Fähigkeiten jedes Einzelnen im Rahmen eines sozialen Verhaltens in der Gemeinschaft.

### **Sozialverhalten**

Im Vergleich zur Kleinfamilie erweitern die Kinder in der Kindergartengruppe ihren Erfahrungs- und Erlebnishorizont: durch intensive Kontakte zu anderen Kindern, durch die wechselnden Bezugspersonen, durch das Spannungsfeld zwischen Individuum und Gruppe, durch die Möglichkeit andere Rollen wahrzunehmen und Rollen zu tauschen, durch die tragende Funktion der Gruppe, weil Grundregeln erlernt und eingehalten werden.

Die Kinder können sich soweit in den Gruppen bewegen und entfalten, wie sie die Grenzbereiche der anderen Kinder achten. Unsere Vorstellungen des erzieherischen Verhaltens wird charakterisiert durch beobachtendes Gewähren, Eingreifen und Lenken im Hinblick auf konstruktive und kooperative Lösungen, Betonung auf das Wir-Gefühl der Gruppe, Stärken von schwachen Mitgliedern in der Gruppe, steuerndes Eingreifen bei dominanten Verhalten, Förderung gleichwertiger „Plätze“ der Kinder in der Gruppe und Förderung des bewussten Umgangs mit sich selbst und den anderen.

Wir wollen das soziale Miteinander der Kinder wecken und fördern, indem sie

- sich selbst wahrnehmen
- andere wahrnehmen und schätzen lernen
- lernen, mit Konflikten umzugehen
- Zugang zu ihren eigenen Gefühlen und denen anderer bekommen.

Das Erlernen sozialen Verhaltens in allen alltäglichen Lebenssituationen (Spiel, Freizeit, Mahlzeiten, Hygiene etc.) stellt mithin ein Hauptziel unserer pädagogischen Arbeit dar.

### **Gruppenarbeit**

Die Kindergruppe ist in altersspezifischen Teilgruppen getrennt, die kontinuierlich von Bezugspersonen betreut werden. Diese Trennung soll zum einen den Übergang von der Familiensituation in die Kindergruppe erleichtern und zum anderen eine alters- und kindgerechte pädagogische Arbeit gewährleisten. Des Weiteren ist eine optimale Nutzung der Räumlichkeiten der Einrichtung und des Spielangebots möglich.

Eine Zusammenführung der Kinder in eine Großgruppe erfolgt bei bestimmten geplanten Aktivitäten und im Tagesablauf, z.B. bei Ausflügen, Spaziergängen, Geburtstagsfeiern, beim Spielen in der Außenanlage, beim Singen und gemeinsamen Essen.

Die gesteuerte und spontane Gruppenzusammenführung erweitert den Kontakt der Kinder untereinander und zu anderen Bezugspersonen über die Teilgruppe hinaus und fördert somit die Erweiterung des sozialen Umfeldes der Kinder.

### **Ziele für die gesamte Kindergruppe:**

die entsprechend der Altersstruktur erreicht werden sollen und Schritt für Schritt erarbeitet werden:

1. Förderung und Erlernen Sozialer Fähigkeiten / Soziale Kompetenz in der Gruppe (Kontaktaufnahme, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Teilen lernen, Mitgefühl erlernen und stärken, Kompromissfähigkeit, Konfliktlösungen auf konstruktive Weise, Frustrationstoleranz)
2. Förderung und Erlernen von Selbstständigkeit (Erlernen des Freispiels, Zähne putzen, Übernahme von kleinen Aufgaben, Verantwortungsübernahme)
3. Förderung der Grob- und Feinmotorik (Laufen, Springen, Wett- und Bewegungsspiele; Puzzeln Schneiden, Malen, Steckspiele)
4. Förderung und Entwicklung des Gruppengefühls (gemeinsame Erlebnisse, Erarbeitung von gemeinsamen Beiträgen, Erlernen und Einhaltung von Gruppen- und Kindergartenregeln)
5. Altersangemessene und zielgerichtete Förderung der kreativen Fähigkeiten
6. Förderung der Lernvoraussetzungen für die Schulreife (Konzentration, Disziplin)

### **4.1. Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans**

Der Orientierungsplan betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse aus verschiedenen Blickwinkeln, legt aber seinen Schwerpunkt auf die Perspektive des Kindes. Die Leitfragen sind "Was will das Kind?" und "Was braucht das Kind?". Er berücksichtigt die grundlegenden Motivationen von Kindern und fokussiert auf sechs maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder (Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Werte) unter besonderer Berücksichtigung der Sprachentwicklung und der Schulfähigkeit.

Die Bildungs- und Erziehungsfelder sind ganz bewusst nicht an schulische Fachsystematiken oder Schulfächer angelehnt, sondern orientieren sich an den Entwicklungsfeldern des Kindes, die für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation von Geburt an leitend sind. Daher setzen wir bei der direkten Interaktion mit dem Kind genauso wie bei der Raumgestaltung und den Anregungen durch Materialangebote immer die Kinderperspektive voraus. Außerdem wird nicht von Bildungs-Bereichen gesprochen, um deutlich zu machen, dass diese Felder eng miteinander verzahnt sind und nicht isoliert betrachtet werden können.

Zur pädagogischen Arbeit in diesen Feldern werden Impulse und Hilfestellungen für einen förderlichen Umgang mit den Kindern gegeben. Im Sinne des Kindergartengesetzes von Baden-Württemberg sind in den Bildungs- und Entwicklungsfeldern verbindliche Ziele gesetzt, die angesichts der gegebenen Trägerpluralität noch weiter umgestaltet werden können. Dieser pädagogische Gestaltungsspielraum fördert innovative Kräfte und die Qualitätsentwicklung der Kindergärten auch mit Blick auf künftige Erfordernisse. Besondere Profilbildungen und die Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten sind ausdrücklich erwünscht.

## **4.2. Unser Bild vom Kind**

Unsere pädagogische Arbeit stellt das Kind in den Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. So hat jedes Kind seinen eigenen Entwicklungsstand und seinen Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern steht in unserer Einrichtung an erster Stelle.

Wir unterstützen das Kind bei der Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls. Hierfür benötigen Kinder vor allem den Raum und die Möglichkeit, sich selbst zu entfalten. Auf jeden abgeschlossenen folgt ein neuer Entwicklungsschritt und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt (Entwicklungsfenster) bereit ist. Daraus ergeben sich die Lernthemen und Fragestellungen der Kinder.

Nur wenn Kinder mit sich selbst im Einklang sind, sind sie auch fähig, sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen und adäquat mit ihnen umzugehen. Im Hinblick auf das weitere gemeinschaftliche Leben in der Gesellschaft empfinden wir das als einen wichtigen Baustein fürs Leben.

## **4.3. Die Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkraft**

Die Arbeit der Fachkräfte in unserer Einrichtung wird charakterisiert durch Engagement für die Ideen dieser Eltern-Kind-Gruppe. Wir wünschen uns eine dauerhafte, kritische und zugleich konstruktive Auseinandersetzung auf allen Ebenen. Die Fachkräfte arbeiten weitgehend eigenverantwortlich und selbständig in den Kindergruppen und bringen ihre Kompetenz bei allen Belangen der Einrichtung zur Geltung.

Die Fachkräfte in der Kindergruppe sind durch ihr Vorbild in einer Führungsposition und geben Strukturen vor. Diese stützen sich auf die konzeptionelle Vorgabe und orientieren sich an der Gruppen- und Individualentwicklung. Sie sind in der Lage, die Weite des Kindes zu erfassen und daran orientiert pädagogisch reflektiert zu handeln anzusetzen. Voraussetzung für die Arbeit mit Kindern ist die Fähigkeit, emotionale Beziehungen aufzubauen und stabile Zuwendung zu geben. Unsere ErzieherInnen pflegen eine stabile, geborgene und starke emotionale Beziehung zu ihren Kindern. Sie geben den Kindern Raum, sich zu entfalten und unterstützen jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung.

Die Arbeit im Team ist notwendig zur Unterstützung bzw. Ergänzung der Zusammenarbeit. Durch das Team werden Impulse zur Weiterentwicklung der pädagogischen Inhalte bzw. Konzeption der Einrichtung gegeben.

## **4.4. Ziel der pädagogischen Arbeit**

Die Einrichtung verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Sie richtet sich nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, mit dem methodischen Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten.

Als zentrale Aufgabe sehen wir die Entfaltung der individuellen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes im Rahmen eines sozialen Verhaltens in der Gemeinschaft. Wir wollen die Kinder in ihrer Entwicklung so führen, dass sie Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit erlangen und gleichzeitig lernen, Beziehungen und Bindungen einzugehen.

Die ErzieherInnen geben durch liebevolle Zuwendung, einen strukturierten Tages- und Wochenablauf und feste Regeln und Rituale Orientierung, Sicherheit und Halt. Sie zeigen den Kindern verantwortungsvoll Grenzen auf und achten auf einen Umgang, der von gegenseitigem Respekt und hoher Wertschätzung geprägt ist.

Neben sozialen Werten fördern wir insbesondere grob- und feinmotorische Fähigkeiten, Fantasie und Kreativität, Freude an der Sprache, Interesse für Kunst, Kultur und Musik und die Konzentrationsfähigkeit. Natürlich ist uns auch die Vorbereitung auf die Schule ein wichtiges Anliegen.

#### **4.5. Wesentliche Elemente der der pädagogischen Arbeit**

Fördern, nicht überfordern. Motivieren, nicht unter Druck setzen. Lernen mit Spaß – und auf das Alter und die individuellen Fähigkeiten abgestimmt. Das sind die Grundsätze für unser breites Spiel- und Bildungsangebot.

Wir sehen die primäre Aufgabe der ErzieherInnen darin, zu den Kindern eine sichere und stabile Bindung aufzubauen. Nur so können die Kinder sich gut entwickeln. In einer Atmosphäre der Anerkennung und des Wohlbefindens bieten wir den Kindern eine anregende Umgebung, die zu vielfältigem Tun und Erforschen einlädt. Bei gezielten Angeboten wählen wir Themen aus der nahen Umwelt der Kinder und versuchen ihnen ein großes Maß an Selbständigkeit zu ermöglichen.

#### **Für alle Kinder (jeweils ihrem Alter entsprechend):**

- Singen, Tanzen und Musizieren (täglich)
- Basteln und Malen (täglich)
- Vorlesen (täglich), längere Märcheneinheit (1x pro Kindergartenjahr)
- Sprachförderung (Wortschatz, Aussprache, Literatur)
- Spielen und Lernen mit Fördermaterial (täglich)
- Freies Spiel
- Rollen- und Handpuppenspiele
- Bällebad und Sprossenwand
- Sandeln, Dreiradfahren und Bewegungsspiele im Innenhof
- Ausflüge ins Grüne (z.B. Bopser: 15 Min. Fußweg bis nach oben oder Killesbergpark: 5 Minuten zu Fuß zur Haltestelle mit direkter Stadtbahnverbindung)

#### **Speziell für Kindergartenkinder (ab 3 Jahre):**

- Musikalische Früherziehung (2x pro Woche mit einer Musiklehrerin)
- Arbeiten mit verschiedenen Maltechniken und Farben (z.B. Aquarell, Acryl, Pastellölkreide, Pastellkreide, Wasser- und Fingerfarben, Stoffmalfarben, Wachs- und Buntstifte)
- Kulturelle Unternehmungen, z. B. Theater oder Museum (ca. 1x pro Monat)

- Roller- und Fahrradfahren im Innenhof
- Verkehrserziehung
- Vorschulgruppe nach Orientierungsplan (2 bis 3x pro Woche)

## **Bedeutung des Spiels**

Spielen ist „Arbeit der Kinder“. Spielen bedeutet: durch Einüben und Lernen das Unbekannte vertraut zu machen, durch spielerische Aktivitäten das Bekannte zu verfremden und Neues zu entdecken – die Entwicklung kreativen Verhaltens.

Spielen führt zu größerer Flexibilität, zu gesteigerter Autonomie und größerem Selbstvertrauen. Spielen ist Wirklichkeit auf einer anderen Ebene des Denkens und Auffassens. Spielen hat die Funktion der Selbstoffenbarung und der Kommunikation in einem tiefliegenden Bereich und charakterisiert eine Form von Spannungsabfuhr bzw. die Erfahrung von Hochstimmung.

Im Tagesablauf kommen die Aspekte „freies Spiel“ und „konkrete Spiel- und Beschäftigungsangebote“ zum Tragen.

Das Freispiel bietet die Vorteile der größeren individuellen Entfaltung und der individuellen Förderung der Kreativität und Phantasie der Kinder. ‚Freispiel‘ heißt: ‚die Seele nach Außen kehren‘ als Ausdruck des momentanen Lebensgefühls: Rollenspiel, als Möglichkeit zur Bewältigung der momentanen Lebenssituation. ‚Freispiel‘ bedeutet eigene Entscheidung und die Möglichkeit zur Selbstbestimmung.

Konkrete Spiel- und Beschäftigungsangebote der Einrichtung sind u.a.: Musizieren, Singen, Basteln, Malen, Vorlesen von Bilderbüchern und Märchen, Verkleiden und Spielen mit Handpuppen, Spaziergänge, Ausflüge, Kindertheater etc. wobei viele dieser Aktivitäten an jahreszeitliche und strukturelle Gegebenheiten und Bedingungen geknüpft werden.

Mit solchen Angeboten möchten wir fördern und unterstützen: gemeinsames Erleben, motorische Fertigkeiten, zielgerichtetes und protzenhaftes Gestalten, konkrete Entwicklungsschritte der Kinder, die persönliche und soziale Reifung und den und individuellen Erfahrungshorizont. Deshalb werden die Aktivitäten zum großen Teil verbindlich gehandhabt.

## **Beteiligung**

Grundlage für die Beteiligung und Mitwirkung von Kindern in unserer Einrichtung ist die UN-Kinderrechtskonvention von 1989, Artikel 12 „Berücksichtigung des Kindeswillens“. Darin beschrieben wird eines der vorrangigen Ziele frühkindlicher Bildung: Kinder mitbeteiligen, mitwirken und mitgestalten lassen. Wir sehen alle uns anvertrauten Kinder als Experten ihrer selbst. Die Formen der Beteiligung orientieren sich jedoch am Alter der Kinder.

Nur in einer durch Dialog geprägten Atmosphäre ist es möglich, Themen der Kinder auf- und wahrzunehmen. Partizipation bedeutet für uns, dass Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können, dass sie erfahren, wie sich Kinder und ErzieherInnen auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen. Jedes einzelne Kind steht bei uns im Mittelpunkt, wird begleitet, unterstützt und gefördert.

Partizipation von Kindern stellt hohe Anforderungen an die Erwachsenen. Sie müssen sehr genau beobachten, aktiv zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen. Partizipation ist die aktive Einmischung, die sich nicht darin erschöpft, Meinungen und Vorlieben der Kinder abzufragen. Mittels unserer Beobachtungsinstrumente werden Kinder regelmäßig durch die ErzieherInnen beobachtet und ihre Äußerungen reflektiert. Die ErzieherInnen besitzen die Kompetenzen, Kindern ihre Entscheidungsspielräume zu erklären, sie bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen und getroffene Entscheidungen umzusetzen. Durch die Interaktion in der Gruppe greifen wir Themen und Interessen der Kinder auf, geben entsprechende Impulse weiter und knüpfen an verschiedene Bildungs- und Entwicklungsfelder an. Das Vertrauensverhältnis der Mädchen und Jungen zu den ErzieherInnen ist dabei besonders wichtig, um den eigenen Willen artikulieren zu können. Angstfreie Äußerungen müssen möglich sein.

Eine wichtige und regelmäßige Form der Kinderbeteiligung ist zum Beispiel der Morgenkreis. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, Gedanken und auch Kritik zu äußern. Außerdem besprechen wir Projekte, Angebote oder Ausflüge aber auch neue Regeln. Auch wichtige Umgangsregelungen im Miteinander greifen wir dabei auf (zum Beispiel zuhören, ausreden lassen, Streit schlichten).

## **Rechte von Kindern und Kinderschutz**

Kinderschutz ist im Bereich der Kindertagesbetreuung eine wichtige Aufgabe. Es ist unser gesetzlicher Auftrag, das Wohl der Kinder zu schützen. Im Artikel 19 der UN Kinderrechtskonvention [Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung] sind folgende Schutzmaßnahmen festgeschrieben:

- Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung durch geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten
- Sicherung des Kindeswohls beziehungsweise Schutz von Kindern und Jugendlichen vor jeglicher Form der Gewalt
- Verankerung einer prozessorientierten Auseinandersetzung und Festlegung von Standards für Prävention und Intervention zum Kinderschutz/Schutz vor Gewalt in den Einrichtungen.

Wir als Träger und unsere pädagogischen Fachkräfte haben die Pflicht, den Schutzauftrag für das Kindeswohl wahrzunehmen. Wir tragen die Verantwortung für einen geregelten Verfahrensablauf und dessen nachweisliche Umsetzung zur Sicherung des Kindeswohls bei vermuteter, drohender oder akuter Kindeswohlgefährdung.

In unserem Team gibt es eine/-n Kinderschutzbeauftragte/-n, die/der regelmäßig an Arbeitskreisen teilnimmt, um mit dem Team in den Erfahrungsaustausch zu gehen. Außerdem besuchen wir Fachtagungen und Konferenzen zum Kinderschutz.

## **Jahresablauf**

Kinder erleben ihre Umwelt intensiv, saugen ihre Eindrücke auf. Während für Erwachsene der Jahresverlauf oft schon vollkommen selbstverständlich vonstatten geht, steckt für Kinder in jeder Jahreszeit eine besondere Magie, die wir mit den Kindern immer wieder gerne entdecken, erleben und verarbeiten – ob im Frühling, wenn wir unsere Hochbeete im Innenhof bepflanzen, im Sommer, wenn wir draußen mit Wasser experimentieren, im Herbst, wenn wir den wunderbaren Farbenwechsel der Bäume beobachten oder

im Winter, wenn wir für die Eichhörnchen und Vögel Futtermöglichkeiten schaffen. Dazu begleiten uns zahlreiche Lieder und Geschichten über die einzelnen Jahreszeiten.

Außerdem finden jedes Jahr ab Februar unsere Märchenwochen statt. Je nach Alter lesen wir mit den Kindern in diesen vier Wochen verschiedene Märchen, sprechen und singen darüber und verarbeiten sie in unseren Bildern, Rollenspielen und Theater-Puppenspielen.

Natürlich feiern wir auch die Feste, die in unserer Kultur verankert sind. An Fasching verwandelt sich unsere Einrichtung in ein buntes Tollhaus aus Löwen, Drachen und Prinzessinnen und wir singen und tanzen und spielen zahlreiche Spiele. Im Frühling warten alle Kinder auf den Osterhasen, wir bemalen Eier, basteln Osternester, lesen viele Geschichten und feiern ein gemeinsames Osterfrühstück. Im Herbst basteln wir mit den Kindern ihre Laterne, wir lesen von Sankt Martin und ziehen dann gemeinsam mit allen Eltern und Kindern durch den Abend und singen Laternenlieder. In der Advents- und Weihnachtszeit erfreuen wir uns an den Lichtern und Geschichten, an den vielen vielen Liedern und natürlich an unserem großen Adventsfest. Wir basteln Geschenke mit den Kindern und teilen die Vorfreude mit ihnen, wenn endlich der große Tag gekommen ist.

#### **4.6. Eingewöhnung**

Der Besuch des Kindergartens bedeutet für viele Kinder die erste Trennung von ihren Eltern. Dieser Übergang stellt für das Kind eine große Herausforderung dar. Es baut eine neue Bindung zu einer neuen Bezugsperson auf. Aber auch das Teilen dieser Bezugsperson ist für viele Kinder eine ungewohnte Situation. In einer neuen Umgebung mit einem neuen Tagesablauf ist es nun Teil einer Gruppe von bis zu zehn Kindern.

Wir möchten jedem Kind durch eine behutsame Eingewöhnungszeit die Trennung von den Eltern erleichtern und ein ruhiges Einleben in der Gruppe ermöglichen. Die Eingewöhnung selbst gestalten wir in enger Absprache mit den Eltern, damit das Kind den bestmöglichen Start in den neuen Alltag bekommt. Mindestens ein Elternteil begleitet sein Kind während der Integrationszeit.

Wir nehmen Kinder ab 1 Jahr auf. Die Integrationszeit unterteilt sich in drei Phasen, die drei oder mehrere Wochen dauern können. Im Laufe dieser Zeit wird das Kind mehr und mehr Teil seiner Gruppe. In der ersten Phase, der Kontaktphase, begleiten die Eltern ihr Kind. Sie halten sich zurück, sind vertrauter und sicherer Hafen. So kann sich das Kind mit der neuen Umgebung vertraut machen. In der zweiten Phase findet die erste Trennung statt. Je nachdem, wie diese Trennung gelingt, wird die Eingewöhnungszeit in Absprache mit den Eltern weiter gestaltet. Nach deiner gelungenen Trennung verlängern wir die Trennungszeiten nach und nach. In der dritten Phase, der Stabilisierungsphase, wird die Bezugserzieherin als Vertrauensperson akzeptiert und auch der Tagesablauf innerhalb der Gruppe mit den anderen Kindern immer vertrauter.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die mit den Eltern vereinbarte Zeit in der Einrichtung verbringt, ohne dabei überfordert zu sein.

#### **4.7. Beobachtung des Kindes und Dokumentation**

Wir begleiten die Kinder in ihrem Entwicklungs- und Bildungsprozess. Dabei folgen wir dem von Margaret Carr Ende der 1990er Jahre entwickelten Dokumentationsverfahren der Bildungs- und Lerngeschichten, das Prozesse durch stärkeorientiertes Dokumentieren und Beobachten unterstützt. Bildungs- und Lerngeschichten entstehen durch die Beobachtung der Kinder in alltäglichen Situationen. Die ErzieherInnen erfassen in ihren Aufzeichnungen sowohl den Kontext der kindlichen Handlungen als auch die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen. Mit Hilfe der Bildungs- und Lerngeschichten können sie sich sowohl untereinander als auch mit den jeweiligen Kindern und deren Eltern austauschen. Dieser Austausch soll dazu beitragen, die Stärken und Schwächen der Kinder besser zu verstehen und ihre Lernprozesse zu fördern.

Die Lerngeschichte ist eine Geschichte vom Lernen eines Kindes. In unserem Alltag bedeutet das: Eine ErzieherIn beobachtet ein Kind in einer Alltagssituation und beschreibt, was es tut. Jede dieser Momentaufnahmen aus dem Leben eines Kindes in der Einrichtung berichtet der ErzieherIn (und anderen) etwas über die Bildungsinteressen und Bildungswege des jeweiligen Kindes zu dieser Zeit.

Lerndispositionen bilden den Kern des Ansatzes der „Bildungs- und Lerngeschichten“ und sind deshalb bei der Beobachtung und Dokumentation kindlichen Lernens von besonderer Bedeutung. Lerndispositionen bezeichnen das Repertoire an Lernstrategien und Motivation, mit dessen Hilfe ein lernender Mensch Lerngelegenheiten wahrnimmt, sie erkennt, auswählt, beantwortet oder herstellt und den er aufgrund seiner Lernbemühungen fortwährend erweitert. Hierbei kommen die Motivation und die Fähigkeit zum Ausdruck, sich mit neuen Anforderungen und Situationen auseinander zu setzen und sie mitzugestalten. Lerndispositionen sind demzufolge grundlegende Voraussetzungen für Lern- und Bildungsprozesse und bilden ein Fundament für lebenslanges Lernen.

Bei der Auswertung der Beobachtungen werden fünf Lerndispositionen unterschieden:

- interessiert sein,
- engagiert sein,
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten,
- sich ausdrücken und mitteilen,
- an der Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen.

#### **Zur Arbeit mit Bildungs- und Lerngeschichten: Beschreiben – Diskutieren – Dokumentieren – Entscheiden**

Beschreiben bedeutet hier zunächst beobachten. Im Vordergrund stehen die Aktivitäten und Handlungen des jeweiligen Kindes. Die Erzieherin dokumentiert, vor welchem Hintergrund diese Aktivität des Kindes stattfindet. Gemeint sind hiermit z.B. Merkmale der gegenständlichen und sozialen Umwelt, in der das Kind handelt.

Die ErzieherInnen zeichnen die Beobachtungen auf, besprechen sie anschließend im Team und vergleichen sie mit anderen Beobachtungen des gleichen Kindes. Darüber hinaus besprechen sie ihre Beobachtungen mit den Kindern selbst sowie mit dessen Eltern. Ziel ist es, übereinstimmende Deutungen zu finden und dabei die Erfahrungen der Eltern sowie die Sicht der Kinder auf ihr eigenes Lernen einzubeziehen. Darüber

hinaus tragen die Gespräche zur Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns bei. Die ErzieherInnen überlegen gemeinsam, wie sie am besten auf das Kind reagieren und welche neue Herausforderung es benötigt.

Um wichtige Formen kindlichen Lernens transparent zu machen und um ein Kind wirkungsvoll zu unterstützen, dokumentieren die ErzieherInnen ihre Beobachtungen und Diskussionen. Am Ende dieses sogenannten Beobachtungsbogens gibt es die Möglichkeit eine zusammenfassende Einschätzung vorzunehmen. In dem darin vorgesehenen Feld wird (in Stichworten) notiert, was die Hauptinhalte der beobachteten Tätigkeit des Kindes sind, welche Lernaspekte des Kindes in der beobachteten Situation sichtbar sind, welche Fragen das Kind stellt und welche Lerndispositionen in welchen Verhaltensweisen zum Ausdruck kommen. Neben der Dokumentation anhand des Beobachtungsbogens besteht zudem die Möglichkeit, Bildungs- und Lernprozesse mit Fotos oder mit der Videokamera festzuhalten.

Der vierte Arbeitsschritt ist die Entscheidung darüber, was das Kind als nächstes braucht. Unter anderem die folgenden Fragen können den Entscheidungsprozess unterstützen: Werden die Interessen, Fähigkeiten, Strategien des Kindes komplexer? Tauchen bestimmte Fähigkeiten oder Strategien bei unterschiedlichen Aktivitäten auf? Haben die Fachkräfte Antworten auf diese Fragen gefunden, erleichtert es ihnen, nächste Schritte für das einzelne Kind zu formulieren und das Kind dabei gezielt zu fördern.

#### **4.8. Gestaltung von Übergängen**

Unsere Einrichtung unterteilt sich in zwei Bereiche: den Krippen- und den Kindergartenbereich. Im Normalfall verbleiben die Kinder bis zum vollendeten dritten Lebensjahr im Krippenbereich und wechseln dann zum neuen Kindergartenjahr in den Kindergartenbereich. Nur in Einzelfällen und in enger Absprache zwischen Team und Eltern wechseln Kinder vor ihrem dritten Geburtstag in die Kindergartengruppe bzw. vollzieht sich der Wechsel während des Laufenden Kindergartenjahres.

Da die Kindergarten- und Krippenkinder unter anderem während der Freispielzeit oder auch beim Mittagessen viel Kontakt miteinander haben, kennen sich die Kinder auch altersübergreifend untereinander gut. Auch die ErzieherInnen des jeweils anderen Bereichs sind den Kindern vertraut. Außerdem bewegen sich die Kinder in ihrem Alltag in der gesamten Einrichtung, in allen Räumen. So wechseln die Krippenkinder nicht in eine Gruppe mit fremden Kindern und einer fremden Erzieherin und einem fremden Gruppenraum – auch wenn sich die Angebote und der Tagesablauf dann etwas unterscheiden.

#### **4.9. Inklusion**

Für uns sind alle Menschen gleichviel Wert und jedes Kind bereichert unseren Kita-Alltag auf seine Weise. Erst durch Vielfalt können Kinder einen gleichberechtigten, toleranten Umgang erlernen und erleben, Empathie und Mitgefühl entwickeln.

Über die Aufnahme einer Inklusionskinds entscheiden wir individuell, denn jede Situation ist anders. Und leider setzen unsere räumlichen Gegebenheiten uns auch Grenzen. Unsere Einrichtung verteilt sich auf zwei Stockwerke, es gibt keinen Aufzug. Darüber hinaus sind wir für alle Möglichkeiten offen.

## **5. ZUSAMMENARBEIT IM TEAM**

Eine gute Zusammenarbeit innerhalb des Teams erachten wir als sehr wichtig, um die täglichen Aufgaben zum Wohle des Kindes zu erfüllen. Unsere ErzieherInnen unterstützen sich gegenseitig und gehen mit großer Wertschätzung aufeinander zu. Jede ErzieherIn bringt individuelle Erfahrungen und Fähigkeiten mit, die die Arbeit des Teams bereichern und den Alltag unserer Einrichtung prägen.

Die regelmäßigen Teamsitzungen sind Forum

- für die Klärung organisatorischer Fragen,
- für Vorplanungen und Abstimmungen der Aktivitäten der Kindergruppen,
- zur Vorbereitung der Elternabende,
- zur inhaltlichen Auseinandersetzung,
- zur Reflexion der pädagogischen Arbeit und für Probleme in den Bereichen Kinder, Eltern, Team bzw. Einrichtung,
- zur Klärung von besonderen und außerplanmäßigen Themen.

## **6. ZUSAMMENARBEIT VON TEAM UND VORSTAND**

Die Zusammenarbeit der ErzieherInnen und Elternvertreter basiert auf Respekt, Wertschätzung und Vertrauen. Eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Team und den Elternvertretern ist Voraussetzung für den reibungslosen Ablauf des Kita-Alltags. Neben zahlreichen Tür-und-Angel-Gesprächen gehören dazu regelmäßige Mitarbeitergespräche in individuellem Abstand sowie regelmäßige Vorstandssitzungen mit dem kompletten Vorstand und Team.

## **7. ZUSAMMENARBEIT VON TEAM UND ELTERN**

Wir verstehen unsere Einrichtung als familienergänzende Einrichtung, in der wir gemeinsam mit den Eltern die Verantwortung für die positive Entwicklung der Kinder übernehmen. Für die Familien stellt das Angebot einer Kindertagesstätte einen wichtigen Lebens- und Entwicklungsraum ihrer Kinder dar. Unsere Beratung orientiert sich an den gegenwärtigen Lebenssituationen der Familien. Für den positiven Start sowie auch im späteren Verlauf der Kita-Zeit ist das Team auf das Vertrauen, das Wohlwollen und die Unterstützung der Eltern angewiesen. Die enge Zusammenarbeit von Eltern und Team ist uns sehr wichtig.

Die regelmäßigen Elternabende sind Forum zur Diskussion der pädagogischen Inhalte bzw. der Konzeption der Einrichtung, für die Verdeutlichung der individuellen Ideen und deren Realisierung in der pädagogischen Arbeit, für die Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen, zur Klärung von Konflikten und zur Klärung organisatorischer Fragen. Außerdem bieten wir den Eltern

- Hospitationen
- ausführliche Aufnahmegespräche

- eine individuelle Eingewöhnungszeit
- regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Möglichkeit zur Information und zum Austausch über Erziehungs- und Entwicklungsfragen
- Berücksichtigung elterlicher Interessen
- täglicher kurzer Austausch zu Beginn und Abschluss der Tages.

Eine wichtige Grundlage dieser Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und ErzieherInnen ist die gute Zusammenarbeit miteinander und der ständige Austausch untereinander. Der Schlüssel für eine konstruktive Beziehungsgestaltung zwischen den Eltern und ErzieherInnen ist eine wertschätzende Kommunikation.

### **7.1. Entwicklungsgespräche**

Ein- bis zweimal im Jahr treffen sich Eltern und die jeweilige BezugserzieherIn außerhalb der Betreuungszeit zu einem Gespräch. Hierbei können sich beide Seiten über die Entwicklung der Kinder austauschen aber auch Fragen und Kritik äußern. Grundlage für die Elterngespräche sind unsere Entwicklungsbögen und unsere Beobachtungen, die die Kinder von Beginn ihrer Kindergartenzeit an begleiten (Portfolio).

### **7.2. Elternabende**

Im Vier- bis Sechs-Wochen-Rhythmus treffen sich Eltern und Team in der Einrichtung zum gemeinsame Elternabend. Neben organisatorischen Informationen rund um den Kita-Alltag berichten die ErzieherInnen der Elternschaft hier, was die Kinder in den letzten Wochen erlebt haben, welche Projekte auf dem Programm standen oder welche besonderen Ereignisse stattgefunden bzw. in den nächsten Wochen stattfinden werden. Außerdem informiert der Vorstand die Elternschaft hier über organisatorische oder personelle Veränderungen bzw. bietet den Eltern Raum für Rückfragen, Kritik oder auch mal Diskussion. Dazu bietet der Elternabend die Gelegenheit, Feste und Feiern, Umbauten oder anderen außerordentliche Anlässe zu besprechen und zu organisieren.

### **7.3. Events**

Wir planen gemeinsame Aktivitäten in der Freizeit, wie Grillen, Wandern, Feiern, etc. So sind z.B. Feste, Jahrestag der Einrichtung, Abschluss der Schulkinder und die Adventsfeier zu wiederkehrenden Ereignissen im Jahresverlauf geworden. Dadurch wird eine engere Verbindung zwischen Familien, Einrichtung und Mitarbeiterinnen über das gemeinsam verbindende Erleben und die Identifikation mit der Einrichtung angestrebt.

Ohne Eltern: Geburtstage, Fasching, Osterfrühstück, Kindergartenübernachtung für die Großen

Mit Eltern: Sommerfest, Laternenumzug, Adventsfeier, gemeinsames Abschiedsfrühstück der Vorschulkinder (Kinder, Erzieher und Eltern)

## **8. ELTERNENGAGEMENT**

Wir sind eine Elterninitiative – bei uns wirken die Eltern aktiv mit, z.B. durch den Elterndienst und durch andere fest zugeteilte Aufgaben (wie Einkaufen oder Wäschewaschen). Ein Forum für die Auseinandersetzung mit pädagogischen und organisatorischen Themen bietet die Teilnahme am Elternabend.

Durch den täglichen Einsatz der Eltern werden die ErzieherInnen entlastet und können sich voll und ganz auf die Kinder konzentrieren. Außerdem bekommt jeder, der den Tag bei den Schmuttelkindern verbringt, einen guten Einblick in die Abläufe.

### **Kleine Übersicht Elternengagement:**

Elternabend alle 4 bis 6 Wochen

Kochdienst ca. alle 4 Wochen an einem festen Wochentag

Diverse Elterndienste (Vorstand, einkaufen, Putzen, ...), Zeitaufwand je nach Tätigkeit von 1 bis 3 Stunden pro Woche oder Monat – genaue Beschreibung der Elterndienste siehe Anhang „Elterndienst“

### **8.1. Aufnahmeverfahren**

Für freie Plätze kontaktieren wir alle Elternteile, die auf der Warteliste stehen und deren Kind altersmäßig in Frage kommt. Wir laden sie zu Tag der offenen Tür und/oder vereinbarten Termin zum Einzelgespräch. Daraufhin werden die Plätze vergeben. Zur Aufnahme unterzeichnet der Elternteil den Betreuungsvertrag und legt folgende Nachweise bei: ärztliches Gesundheitsattest, Kopie des Impfausweises, Daten des Kindes (Karteikarte) und Allergieliste. Für den Kochdienst benötigen die Eltern einen Nachweis vom Gesundheitsamt.

### **8.2. Elterndienste**

Jede Familie übernimmt mit Eintritt in die Einrichtung bzw. in den Verein sowohl ein Elternamt als auch ein Mal im Monat den Kochdienst.

Elternämter können zum Beispiel die Reinigung bestimmter Gruppenräume, die Verwaltung der Warteliste, die Übernahme von anfallenden Reparaturen oder der Einkaufsdienst sein. Auch die Vorstandsämter sind Elternämter. Ämter mit größerem Arbeitsaufwand verteilen sich auf zwei oder drei Familien.

Der monatliche Kochdienst fällt im Vier-Wochen-Rhythmus in der Regel immer auf den gleichen Tag und dauert von ca. 8:30 bis 15:30 Uhr. Die zuständige Familie kauft am Vortag alle notwendigen Zutaten selbst ein, bereitet das Mittagessen (Vorspeise, Hauptgang, Nachtisch) sowie die Obstmahlzeit nach der Mittagsruhe frisch in der Einrichtung zu und sorgt im Anschluss für Ordnung und Sauberkeit in Küche und Speiseraum. Außerdem reinigt sie am Ende des Dienstes die Wickeltische und leert alle Mülleimer in der Einrichtung.

## **9. QUALITÄTSMANAGEMENT**

Wir sehen Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung als wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Sie erfolgen mit einer breiten Palette an Instrumenten und auf verschiedenen Ebenen. Dazu gehören eine sorgfältige Personalauswahl, regelmäßige Mitarbeitergesprächen, Teilnahme an Fortbildungen und Tagungen, kollegialer Beratung und nach Bedarf auch Supervision. So wollen wir sicherstellen, dass die bestehende Qualität aufrechterhalten und weiterentwickelt wird.

Die wöchentlichen Teamsitzungen geben den ErzieherInnen die Möglichkeit zur Reflexion und Fallbesprechung. Neue MitarbeiterInnen werden gewissenhaft und umfangreich eingearbeitet.

Die Einbeziehung der Eltern in die Arbeit der Einrichtung sowie eine Beschwerdemanagement und regelmäßige Elternbefragungen ergeben eine sichere Basis für eine produktive Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder.

Das Konzept wird kontinuierlich und regelmäßig überprüft und ggf. Veränderungen angepasst. Überdies gehört der Träger dem Dachverband der Eltern-Kind-Gruppen Stuttgart an.

## **10. BESCHWERDEMANAGEMENT**

Wir als Träger der Kindertagesstätte möchten, dass sich Kinder und Erwachsene in der Einrichtung wohl fühlen. Dazu gehört auch, dass alle die Möglichkeit haben, bei Problemen oder Unzufriedenheit gehört zu werden. Denn nur dann lässt sich die Ursache klären und Abhilfe oder Verständnis schaffen.

Es besteht jederzeit die Möglichkeit, sich mit seinem Anliegen:

- an eine/n MitarbeiterIn,
- an ein Mitglied des Vorstands zu wenden.

Die Beschwerde eines Kindes äußert sich unterschiedlich und ist abhängig von Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit. Achtsamkeit und ein ständiger Austausch der pädagogischen Fachkräfte untereinander sind die unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder. Wir nehmen die Belange der Kinder genauso ernst, wie die der Erwachsenen und gehen ihnen auch in gleicher Weise nach, um schnellst möglich Lösungen zu finden.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit aller zu wahren.

# Gebührenrichtlinie Schmuttelkinder e.V

## Ziffer I: Gegenstand

Die Gebühren der Einrichtung Schmuttelkinder e.V. setzen sich aus 3 Säulenbeträgen zusammen.

- 1 Säule: monatliche Grundgebühr über EUR 160,-
- 2 Säule: monatliches Essensgeld über EUR 70,-
- 3 Säule: monatlicher Kleinkindzuschlag über EUR 25,-

Die Berechnung der jeweiligen Säulenbeträge wird im Folgenden erläutert.

### 1. Säule: Grundgebühr über EUR 160,-

Die Grundgebühr wird für alle Kinder altersunabhängig berechnet. Die Grundgebühr ist im Weiteren unabhängig von der für das Kind jeweils gültigen Betreuungsform (GTE 0-3) bzw. (GTE 3-6) in der Einrichtung. Die Grundgebühr fällt über die vollständige Vertragslaufzeit monatlich an.

### 2. Säule: Essensgeld über EUR 70,-

Das Essensgeld wird für alle Kinder altersunabhängig berechnet. Das Essensgeld ist unabhängig von der für das Kind jeweils gültigen Betreuungsform (s.o.) in der Einrichtung fällig. Das Essensgeld ist grundsätzlich für die vollständige Vertragslaufzeit fällig. Das Essensgeld wird jedoch in folgenden Fällen der Nichtinanspruchnahme auf Antrag der Eltern zurückerstattet:

1. Tatsächlicher Eintritt des Kindes in die Einrichtung liegt zeitlich nach Vertragsbeginn (bspw. spätere Eingewöhnung durch Umzug, organisatorische Aspekte der Einrichtung,...)
2. Kind verlässt bei Austritt die Einrichtung vor Ablauf der Vertragslaufzeit (bspw. verspätete Kündigung, früherer Beginn in einer alternativen Einrichtung,...)
3. längere Abwesenheiten (> 2 Monate) während der Vertragslaufzeit (bspw. längere Reisen, längere Krankheiten....)

### 3. Säule: Kleinkindzuschlag über EUR 25,-

Der Kleinkinderzuschlag wird für alle Kinder grundsätzlich vom 1. bis zum 3. Lebensjahr berechnet und darüber hinaus solange vom Kind nach dem 3. Lebensjahr noch Windeln benötigt werden. Das Windelgeld entfällt erst, wenn vom Kind keine Windeln mehr getragen werden. Dies ist durch ein Mitglied des Erzieherteams mindestens mündlich zu bestätigen. Das Windelgeld ist grundsätzlich für die Vertragslaufzeit fällig.

## Ziffer II: Geschwisterrabatt monatlich (EUR 25,-)

Sofern ein Geschwisterkind ebenfalls die Einrichtung besucht, wird ein Geschwisterrabatt über EUR 25,- auf die monatliche Grundgebühr (Säule 1) gewährt. Dieser Rabatt kann den Grundgebühren (Säule 1) für alle Geschwisterkinder, die die Einrichtung besuchen, ausschließlich einmal angerechnet werden. Bei der

Grundgebühr des ersten Kindes in der Einrichtung kann kein Geschwisterrabatt geltend gemacht werden. Als erstes Kind gilt dasjenige Kind, welches den Besuch der Einrichtung zeitlich vor den Geschwisterkindern begonnen hat und nach wie vor die Einrichtung besucht. Sofern Geschwisterkinder gleichzeitig den Besuch der Einrichtung beginnen, ist ein Kind der Geschwister als "formal" erstes Kind zu bestimmen. Sobald das erste Kind die Einrichtung verlässt und weiterhin ausschließlich ein Kind die Einrichtung besucht, entfällt die Grundlage des Geschwisterrabatts. Als Geschwisterkinder gelten im Haushalt lebende Kinder. Eheliche Gemeinschaften der Eltern und leibliche, elterliche Abstammung der Kinder sind für den Geschwisterbegriff in diesem Sinne nicht voraussetzend.

### **Ziffer III: Gebührennachlass für Familiencard und Bonuscard Besitzer**

Die Einrichtung reduziert die Gebühren für Familiencard Besitzer analog zu Nachlässen, die durch die öffentliche Gebührenordnung vorgesehen ist. Die Nachlässe für die jeweiligen Betreuungsformen und Familiengrößen können beim Finanzvorstand angefragt werden. Diese Nachlässe sind auf die monatlichen Grundgebühren (Säule 1) anzurechnen. Für die Bonuscard Besitzer reduziert sich das Essensgeld pro Kind.

### **Ziffer IV: Zahlungsbedingungen / Fälligkeiten**

Alle Beträge der Säule 1-3 abzüglich der jeweils berechtigten Rabatte sind monatlich fällig. Der Gesamtbeitrag wird von Beginn der Vertragslaufzeit bis zum Vertragsende an 12 Kalendermonaten erhoben. (Ausnahmen der Säulen 2 und 3 siehe oben) Die Zahlung erfolgt ausschließlich per Überweisung bzw. Dauerauftrag durch die Eltern ohne jeweilige Rechnungsstellung. Gebühren werden weder per Lastschrift eingezogen noch separat in Rechnung gestellt. Die Gebühren werden bis zum 5. Arbeitstag des Monats fällig.